

DER GRÜNSPECHT

Die Zeitung der GRÜNEN Ried / lfd. Nr. 76 / Frühling 2004



Die Rieder GRÜNEN: Für Stadt und Land aktiv

AUS DEM INHALT:

Julia Csongrady S.2

Der GRÜNSPECHT führte ein ausführliches Gespräch über Ziele, Vorhaben und Wertvorstellungen der GRÜNEN Fraktionsvorsitzenden.

Kinoprojekt in Ried? S.5

Stadtrat David Demiryürek über den Stand der Debatte und die Bedenken zum geplanten Rieder Kinoprojekt.

Windpark? S.6

GR Max Gramberger zu den Themen Windpark im Kobernaufserwald, Bürgerservice und alternative Energieformen.



v.l.n.r.: Mag.a Barbara Lenglachner, Mitarbeiterin der 3. Landtagspräsidentin, Julia Csongrady, Fraktionsvorsitzende der Rieder GRÜNEN, Maria Wageneder, GRÜNE Landtagsabgeordnete

Als erste GRÜNE und als einzige weibliche Abgeordnete aus dem Innviertel gestalte ich seit dem 23. Oktober 2003 im oberösterreichischem Landtag mit. Dem GRÜNEN Landtagsklub gehören nun zwei Männer und drei Frauen an.

Den Wahlkampf erlebte ich als eine sehr intensive Zeit und als interessante Herausforderung mit vielen anregenden Gesprächen. Ohne Erholungspause schlossen sich an die Wahl die Verhandlungen mit der SPÖ und ÖVP an. Ein großer Erfolg war für uns die Erreichung eines Regierungsübereinkommens mit der ÖVP, das eine deutliche GRÜNE Handschrift trägt. Meine Erfahrungen im Rieder Gemeinderat und im Sozialhilfverband stellen eine wichtige Basis für meine Arbeit im Landtag dar. Trotzdem erforderten das Abschiednehmen von meinem Arbeitsplatz in der Schule, die Auseinandersetzung mit neuen KollegInnen, die Landtagsgeschäftsordnung, das tageweise Pendeln nach Linz und erwartungsvolle Menschen, die mit Anliegen, Wünschen, Informationen zu mir kamen, in dieser Umstellungsfase viel Energie.

Häufig werde ich vor allem von Frauen gefragt, ob mein fünfjähriger Sohn Niklas unter der politischen Karriere seiner Mutter leidet. Diese Fragen zeigen, wie sehr doch Kinderbetreuung als Frauenpflicht angesehen wird. Mein Mann musste sich dafür nicht rechtfertigen. Selbstverständlich ist es auch mir ein großes Anliegen, dass meine Kinder nicht unter meiner intensiven beruflichen Tätigkeit leiden. Mit Hilfe einer guten Elternpartnerschaft, einem qualifizierten Kindergarten, einem ausgewogenen Zeitmanagement und zugekauften Leistungen sind Beruf, Haushalt und Familie für mich gut vereinbar.

Als Sozialsprecherin arbeite ich am Ausbau von qualifizierten Kinderbetreuungseinrichtungen für Eineinhalb bis Zwölfjährige, besonders für die ländlichen Regionen und an Konzepten gegen Jugendarbeitslosigkeit. Für das Innviertel ist der Ausbau und die bessere Vernetzung des öffentlichen Verkehrs wichtig. Selbstverständlich liegt mir das Wohlergehen der Rieder und Riederinnen weiterhin besonders am Herzen.

Maria Wageneder
Abgeordnete zum oö. Landtag



DIE GRÜNEN



Im Gespräch: Julia Csongrady Fraktionsvorsitzende der GRÜNEN Ried

Erstmals übernehmen GRÜNE im Kulturausschuss der Stadt Ried den Vorsitz und gestalten daher die städtische Kulturpolitik mit. Mit der neuen Obfrau traf sich der Grünspecht zum Gespräch:

Grünspecht: Du bist Gemeinderätin, Fraktionsobfrau und Kulturausschussvorsitzende. Wie sind deine ersten Eindrücke?

Julia: Die Tätigkeiten sind sehr umfangreich und vielfältig. Als Quereinsteigerin habe ich die Möglichkeit, unvoreingenommen und offen an meine neuen Aufgaben und an die Menschen heranzugehen. Ich sehe das sehr positiv. Außerdem seid ihr „alten Hasen“ mit Rat und Tat sehr großzügig und dafür bin ich ehrlich dankbar.

G: Bricht jetzt unter deiner Führung die Rieder Kulturrevolution aus oder geht es weiter wie gehabt?

J: Kulturarbeit in Ried heißt sicher einerseits das reiche Erbe zu bewahren bzw. zu pflegen, aber darüber hinaus auch Raum zu schaffen für neue Strömungen. Damit meine ich die Unterstützung für junge, aufstrebende Kulturschaffende und Initiativen. Kultur und Kunst müssen besser wahrnehmbar gemacht werden, indem man hinausgeht und die Möglich-

keit bietet, sich spontan zu beteiligen. Alles ist Kultur, was nicht Natur ist. Das heißt, alles was Menschen denken und tun, ist kultiviert ...obwohl der Mensch selbst ein Stück Natur ist. Ich würde gerne eine breit angelegte Meinungsbildung unter unseren Bewohnern zur Definition von Kultur anzetteln... Esskultur, Streitkultur, Kulturpflanzen... Ein Bewusstsein für Lebenskultur könnte entstehen, was natürlich nichts Elitäres ist, nicht exklusiv und teuer bedeutet.

G: Unter Ortig als Kulturausschussobmann wurde sehr viel in die Infrastruktur für kulturelle Aktivitäten investiert. Jetzt hat sich die Finanzlage extrem verschlechtert. Hast du da noch Spielraum?

J: Jetzt geht es darum, all diese neuen Räumlichkeiten mit Leben zu füllen, was nicht so schwer sein dürfte, da viele Anfragen da sind. Ich setze auch auf die qualitativ hochstehenden Kunstschaffenden aller Richtungen in und im Umkreis von Ried, und möchte an dieser Stelle neue Formationen und Initiativen auffordern „ans Tageslicht“ zu kommen. Besonders während des Kultursommers wird es dafür ein sehr offenes Forum geben. Das Budget der Stadt ist in den kommenden Jahren sehr schmal. Ich bin nicht dafür, an der Qualität im Kulturbereich zu sparen, aber zum Beispiel am Hochglanz der Aussendungen - frei nach unserem Motto: Inhalt statt Hochglanz! Da auch in den Börsen unserer MitbürgerInnen weni-

ger drin sein dürfte, ist ein gutes Kultursommerprogramm ja auch ein Beitrag für eine schöne Zeit daheim. Vor allem weil diesmal für ein breites Publikum von klein bis groß, ernst und unterhaltsam, kurz für jeden/jeden was dabei sein wird.

G: Heißt das, dass die Modernisierung oder der überfällige Ausbau der Bücherei auf die lange Bank geschoben wird?

J: Ob lang oder kurz, wir brauchen ein ordentliches Konzept für die Bücherei, damit sie bedarfsgerecht für NutzerInnen und BibliothekarInnen ist. Es geht Platz ab, um sich gemütlich mit einem Buch niederzulassen. Im Computerraum wird es von den vielen jugendlichen NutzerInnen, die eigentlich auch Betreuung bräuchten manchmal ziemlich eng. Als Schulstadt brauchen wir eine gut ausgestattete Bücherei. Arbeiten SchülerInnen an einem Projekt, müssen Materialien mehrfach vorhanden sein. Es war zunächst vorgesehen, das Budget zur Neuananschaffung von Büchern aufzustocken und Fachbücher auf den aktuellen Stand zu bringen. Im Ordentlichen Haushalt, wie er jetzt vorliegt, wurde wieder drastisch gekürzt, dafür die Gebühren erhöht. Es kann nicht sein, dass man für überaltete Bücher auch noch mehr zahlen muss, damit wird man die Leser vergraulen. Gerade für Vielleser, SchülerInnen, Familien mit Kindern und MitbürgerInnen mit schmalen Einkommen ist eine gute Bücherei, wie sie jetzt vom engagierten



Editorial

von Dr. Benno Wageneder

GRÜN wächst und wächst und wächst...

Seit dem historischen Herbst 1985 ist politisch einiges geschehen. Damals zog mit Dr. Wolfgang Pirker und seinen Mitstreitern der erste Mandatar einer grün-alternativen Liste im Bezirk in einen Gemeinderat ein.

Seither schlagen die GRÜNEN Wurzeln, zuerst in Ried, später in Tumelsham, jetzt auch in Eberschwang, Hohenzell, St. Georgen bei Obernberg und St. Martin.

Mit der bisherigen Rieder Fraktionsvorsitzenden Maria Wageneder sind wir ab nun im Landtag in Linz gut ver-

treten. Erstmals prägt mit Rudi Anschöber als Umweltlandesrat ein GRÜNENR die Politik der Landesregierung. Die junge Politologin Mag.a Barbara Lenglachner aus Ried arbeitet bei der 3. Landtagspräsidentin Doris Eisenriegler im Landhaus. Fünfzehn Mandate im Bezirk bedeuten wichtige politische Funktionen: GRÜNEN wurden zu Ausschussvorsitzenden und Gemeindevorstandsmitgliedern gewählt. In der Stadt Ried stellen wir den Vorsitz im Verkehrs-, Kultur- und Prüfungsausschuss, in Eberschwang im Umweltausschuss, in St. Georgen und in St. Martin ebenfalls im Kontrollausschuss. GRÜNEN sind sowohl im Bezirksabfall als auch im Sozialhilfverband vertre-

ten. Als Bezirkssprecher der GRÜNEN freut es mich, dass wir die angepeilten Wahlziele - vor allem die Vertretung in weiteren Gemeindestuben - realisieren konnten.

Das ist ein guter Start für die nächsten sechs Jahre harter aber lustvoller politischer Arbeit. Als GRÜNE Mandatäre brauchen wir uns nicht mehr zu verstecken, müssen nicht mehr um Verständnis werben.

In jeder Gemeinde des Bezirkes Ried könnte bei der nächsten Wahl eine selbstbewusste GRÜN-Fraktion sitzen und im Interesse von Mensch und Natur mitgestalten. Deshalb suchen wir schon jetzt weitere AktivistInnen in der Region, die sich auf lokaler oder regionaler Ebene für eine selbstbestimmte Politik einsetzen wollen.

Laden Sie uns ein zu einem politischen Plausch oder lassen Sie sich einladen, über die aktuellen Fragen auf vielen Gebieten zu diskutieren!

Team betreut wird, eine wichtige Informationsquelle. Es gilt die Grundlage dafür zu sichern.

Schade finde ich, dass für die brachliegenden Räume des Taitlhauses und des Schärndinger Tores in naher Zukunft die Mittel für eine Nutzbarmachung nicht vorhanden sein werden.

G: Wie ist deine Einstellung zum Kinoprojekt am Marktplatz?

Ein Kino dieser Größenordnung gehört nicht in die Innenstadt, zumal es der letzte große freie Platz ist, der der Stadt zur Verfügung steht. Da der Busterminal nach dem Umbau wieder am Marktplatz sein wird, sehe ich es für sinnvoll an, Tourismusinfo, Jugendservicestelle, Eltern-Kind-Zentrum oder Bücherei NEU hier zu situieren. Auch eine überdachte Fläche, die bei unsicherer Wetterlage den Wochenmarkt oder Freiluftveranstaltungen „retten“ würde, wäre ein echter Gewinn. Einem dem Einzugsgebiet angepassten und mit gutem Programm laufenden Kino im Messegelände kann ich zustimmen.

G: Kommen wir zu deinen persönlichen kulturellen Vorlieben!

J: Ich interessiere mich dafür, wie Menschen hier und anderswo leben und ihre Umwelt gestalten. Ich lese daher gerne historische Romane. Ansonsten bin ich Klassik-Fan, Ö1-Hörerin und habe eine Vorliebe für fernöstliche Kulturen. Tätig bin ich selber bei der Gruppe „KunstDünge“, die aktuelle Themen aufbereitet und mit verschiedenen Mitteln das Publikum ansprechen möchte.

KünstlerInnen sind wie Seismografen, die Veränderungen der Lebens- und Geisteshaltung der Gesellschaft als erste spüren, sie ermöglichen uns oft einen kritischen Blick in den Spiegel. Forciert werden sollte noch mehr die Präsenz künstlerischer Arbeiten, Arbeiten von SchülerInnen und Engagierten, um uns im Getriebe des Alltags innehalten zu lassen.

Anbieten würde sich durch den Standort Musikschule im Konvikt, die GRÜNE Achse zur Stadt, der Stadtpark.

G: Du hast also gute Kontakte zu KünstlerInnen?

J: Ja, mein Bekanntenkreis ist ziemlich durchsetzt mit Menschen, die sich ihre Kreativität erhalten oder wiedererkämpft haben, und ich bin sehr dankbar für die intensiven und interessanten Gespräche, die verschiedensten Zugänge zur Welt, die sich erahnen lassen... Ich habe schon, das Gefühl, deren Interessen wahrnehmen zu können. Mir liegt die Vernetzung am Herzen und es geht mir besonders um die Arbeit von Künstlern mit Kindern, damit sie ihre kreativen Fähigkeiten nicht verlieren. Sie haben den

direkten Draht zwischen Empfinden und Ausdruck noch, sie sind noch offen und neugierig auf die Welt und es ist unsere Verantwortung, diese achtsam und lebensförderlich zu gestalten.

G: Von der Ausbildung her bist du eigentlich Kindergartenpädagogin.

J: Ja, das ist mein Grundberuf gewesen

G: Du warst auch an der Gründung der Bildungswerkstatt Schmetterlingsschule maßgeblich beteiligt!?

J: Ich war die Initiatorin und einige Jahre Obfrau. Mittlerweile haben sich die Bildungswerkstatt Schmetterlingsschule mit dem Kindergarten in Hilprechting - beide mit Öffentlichkeitsrecht - sowie die Kinderwerkstatt Schmetterling in Tumltscham, die als Kindergruppe geführt wird, etabliert. Es sind nach wie vor zum überwiegenden Teil von den Eltern getragene Vereine und nur durch ihr großes Engagement möglich.

G: Du bist in der Öffentlichkeitsarbeit nicht unerfahren.

J: Ich habe vor Jahren den Ausbildungslehrgang für Gemeinwesenentwicklung gemacht. Da geht es um Leitbildentwicklung in verschiedenen Bereichen und um Projektentwicklung unter Bürgerbeteiligung. Seit 7 Jahren begleite und berate ich verschiedene Träger, meist Gemeinden und pädagogische Initiativen bei der Gestaltung „ihres“ Spiel-Freiraumes. Außerdem bin ich in der Erwachsenenbildung in Oberösterreich und der Steiermark tätig.

G: Ist also Partizipation ganz zentral bei dir?

J: Ganz wichtig ist, dass sich Menschen beteiligen und miterleben können, welcher Prozess von der Idee bis zur Ausführung notwendig ist. Wer mitgestaltet, kann auch mittragen, gerade junge Menschen brauchen dringend die Möglichkeit aktiv ihre unmittelbare Lebenswelt gestalten zu können. Zu groß ist ihr Frust, dass ihre Ideen und Tatendrang nicht ernstgenommen werden und keine Aussicht auf Umsetzung zu haben (meiner Meinung nach eine Ursache für die Politikverdrossenheit der Jugend). Und ich möchte betonen, daß es ein Recht der Jugend ist anders zu sein, nicht angepasst zu sein. Es ist eine notwendige Phase auf dem Weg zum Erwachsenwerden.

Ein geflügeltes Wort wurde die Aussage eines Ex-Skinheads: „Wir werden in eine fertige Welt hineingeboren und das macht uns fertig.“ Wer keine Ausdrucksmöglichkeiten mehr hat, wird aggressiv gegen die Umgebung und gegen sich selbst

– beginnt auf seiner Suche Drogen zu nehmen, die zur Sucht führen können um sich unbewusst zu schädigen. Jugendliche kriegen schnell Spiele, aber kein Brot = Arbeitsplätze.

G: Was war deine persönliche Motivation als Quereinsteigerin in die Politik?

J: Eine Lebenerfahrung ist, dass es viel Energie kostet ungute Zustände auszuhalten, die gleiche Energie kann man für Änderungsversuche verwenden. Es ist meiner Meinung nach nicht legitim nur zu kritisieren oder zu jammern, verantwortungsvolles Handeln ist gefragt. Das Team der GRÜNEN tut dies mit vollem Einsatz



DIE GRÜNEN

Frauenfilmabend zum Weltfrauentag

STADTKINO STEFAN
Hartwagnerstr. 36 / Ried
Mo. 8. März 2004

18.00 Uhr: STRUGGLE
19.30 Uhr: Pause mit Imbiss
20.30 Uhr: KALENDER GIRLS

Eintritt: Frauen € 3,50 / pro Film
Männer € 6,00 / pro Film

Junge Frauen sind zwar heute gleich gut ausgebildet wie junge Männer. Trotzdem kommen auch heute Frauen durch Berufswahl, Betreuungsaufgaben und die „gläserne Decke“ bei Einkommen und Aufstiegschancen völlig ins Hintertreffen. Deshalb trägt bereits zum vierten Mal der Rieder Frauenfilmabend am Weltfrauentag zum gegenseitigen Mutmachen und zum Nachspüren von Frauenleben aus verschiedenen Kulturen bei.

Weitere zehn Staaten zählen ab 1. Mai zur Europäischen Union. So wählen wir den Debütfilm „Struggle“ aus, der in dokumentarischer Sachlichkeit den Kampf einer jungen Polin um ihre Existenz in Österreich zeigt.

Der zweite Film „Calendar Girls“ ist ein vortrefflich gespieltes Schauspielereinstück mit zart dosiertem Humor, inspiriert von den tatsächlichen Erlebnissen eines betulichen Frauen-Vereines. Die Tragikomödie zeigt reife Damen aus der konservativen englischen Provinz, die aus karitativem Engagement mit ihrem Kalender, auf dem sie nackt, aber doch züchtig beim Kochen, Nähen, Klavier spielen, zu sehen sind, bis nach Hollywood gelangen.

Filminfos - siehe Rückseite!



Stadtrat David Demiryürek: Über politische Transparenz und Demokratieverständnis

Sehr geehrte Damen und Herren,

nur wenige Wochen nach der Gemeinderatswahl sorgten die GRÜNEN, SPÖ und FPÖ nach einer gemeinsamen Pressekonferenz für ungewöhnliche Schlagzeilen und großes Erstaunen. Der Grund dafür: bei der Pressekonferenz wurde ein so genanntes „loses Bündnis“ zwischen genau diesen Parteien verkündet.

Sind politische Gremien nur lästiges Beiwerk?

In den darauf folgenden Wochen und Monaten wurde in den diversen Tages- und Wochenzeitungen viel über das zugegebenermaßen ungewöhnliche Bündnis geschrieben und diskutiert – sogar von Koalition war die Rede. Natürlich sorgte das Bündnis auch in der Bevölkerung für Gesprächsstoff. Uns GRÜNEN war es natürlich bewusst, dass diese Entscheidung nicht unumstritten sein wird, es gab positive und negative Reaktionen, der überwiegende Teil war aber positiv. Ein solches Bündnis kommt ja nicht grundlos zustande, sondern braucht schon besondere politische Voraussetzungen. Und diese begründen sich in der teilweise völligen politischen Abgehobenheit des Bürgermeisters, oder anders ausgedrückt: in der absoluten Unkontrollierbarkeit des Selbigen. Politische Gremien, wie Stadtrat, Gemeinderat oder Ausschuss dürften dem Bürgermeister mittlerweile völlig egal sein, er agiert und manövriert an ihnen vorbei, als wären sie nur mehr lästiges Beiwerk.

Bündnis ist keine Koalition

Entgegenen möchten die GRÜNEN genau jenen Stimmen wonach dieses Bündnis eine Koalition sein soll. Wir betonen nochmals, dass es sich um ein „loses Bündnis“ handelt, das sich vorerst auf die Verteilung der diversen politischen Verantwortungsbereiche geeinigt hat. Dies war nur möglich, weil man „ehrlich und fair“ miteinander umgegangen ist und keiner der Verhandlungspartner den anderen über den Tisch ziehen wollte. Bei den Gesprächen mit der ÖVP war dies doch ein wenig anders. Sollte es darüber hinaus auch in „Sachfragen“ Einigkeit mit SPÖ und FPÖ geben, wird man dieses und jenes sicher-

lich gemeinsam zum Wohle unserer Stadt beschließen, wie auch schon bisher. Es besteht aber „kein“ Koalitionszwang oder wie auch immer man so etwas benennen will. Die GRÜNEN werden zur Gänze ihre Identität bewahren und die Politik so fortsetzen wie bisher.

Weniger Macht dem Bürgermeister!

Keinesfalls war die gemeinsame Vorgehensweise von GRÜNEN, SPÖ und FPÖ eine „Kampfansage“ an die ÖVP. Aus Sicht der GRÜNEN kann gesagt werden, dass wir als Teil des so genannten „losen Bündnisses“ keinesfalls Oppositionspolitik machen wollen. Was wir uns von dem Bündnis aber erwarten, ist eine gemeinsame und dadurch eben verstärkte Kontrolle der Vorgehensweisen des Bürgermeisters.

Wir GRÜNEN wollen nichts anderes als mehr politische Transparenz. Wir wollen, dass die Vorgehensweisen des Bürgermeisters endlich wieder nachvollziehbar werden, nicht nur für die politischen Mandatäre, sondern auch für die Riederinnen und Rieder. Die politischen Alleingänge des Bürgermeisters, wie in der Vergangenheit z.B. beim Orchesterprobensaal, Standortfrage HTL, Notanordnungen im Straßenbau, Krabbelstube, Jugendtreff, Marktplatzprojekt(e), Standortfrage Waldmüllerkindergarten, Spange III, Straßenbau und Bodenmarkierungen, Planungsvergaben, Landesgartenschau, Therme, Bürgerversammlungen etc. werden zukünftig jedoch nicht mehr akzeptiert.

GRÜNEN weiterhin konstruktiv

Wir GRÜNEN haben weiterhin großes Interesse an einer guten und konstruktiven Zusammenarbeit mit der ÖVP und dem Bürgermeister. Nur muss diese Zusammenarbeit unter anderen Vorzeichen stehen und neu definiert werden. Wir fordern mehr politische Transparenz und eine ehrliche Politik ohne ständiges Taktieren. Auch die Öffentlichkeitsarbeit des Bürgermeisters muss sich ändern. Ständige Vorankündigungen von irgendwelchen Projekten in diversen Zeitungen, ohne die entsprechenden Gremien, wie Stadtrat oder den zuständigen Ausschuss, vorher zu informieren sind einfach nicht mehr länger hinnehmbar.

Bündnis nicht der Wählerwille?

Vizebürgermeister Karl Danninger (ÖVP) meinte in einer Zeitung: „Dieses Bündnis

sei ganz sicher nicht der Wählerwille“. Wir GRÜNEN meinen dazu, dass man bei der ÖVP nicht verwundert sein darf, wenn sich jenseits der ÖVP eine Mehrheit findet und diese - in einem „sachlichen und fairen Umgang miteinander“ - zu optimalen Verhandlungsergebnissen kommt. Demokratie funktioniert eben so und beruht nun mal auf Mehrheiten. Nach der Nationalratswahl 1999 wurde Wolfgang Schüssel, als Vertreter der drittstärksten Partei Bundeskanzler. Ob das der tatsächliche Wählerwille war sei dahingestellt. Tatsache ist aber, dass politische Verhandlungen scheitern können, weil man merkt, dass die Vorstellungen zu weit auseinander liegen bzw. man dem Verhandlungspartner aus diversen Erfahrungen nicht mehr genug traut um Verhandlungen zu vertiefen.

GRÜNEN Handschrift klar erkennbar

Diverse negative Erfahrungen aus der Zusammenarbeit mit der ÖVP und die Verhandlungen nach der GR-Wahl '97 waren der Anlass für die große Skepsis der GRÜNEN bei den Verhandlungen nach der Wahl. Bereits 1997 wurden die GRÜNEN von der ÖVP in den Verhandlungen vor den Kopf gestoßen. Damals fertigte man die GRÜNEN und die Sozialdemokraten mit Ausschüssen ab, von denen man glaubte, dass jene Parteien niemals von dieser Ausschussverteilung profitieren könnten. Den GRÜNEN überließ man damals „ganz demokratisch“ den Verkehrsausschuss, den wollte ja sonst niemand haben, da man sich bei diesem Ausschuss nur die „Finger verbrennen“ kann. Bisher war es auch immer so, dass jene Partei, die den Verkehrsausschuss hatte, die darauf folgende Wahl verloren hat. Den GRÜNEN blieb dieses Schicksal bei der vergangenen Gemeinderatswahl aber erspart.

Nun, sechs Jahre später, können wir sagen, dass wir in den vergangenen Jahren durchaus eine Leidenschaft für diese Thematik entwickelt haben und dieses Ressort gerne im GRÜNEN Verantwortungsbereich sehen. Wir beweisen nun erneut den Mut und getrauen uns dieses schwierige Ressort weitere sechs Jahre zu. Bei den Verhandlungen mit SPÖ und FPÖ ist es uns GRÜNEN nun gelungen mehr an Verantwortung zu bekommen, in dem wir zum ersten Mal den Vorsitz in drei (Verkehrs-, Prüfungs- und Kulturausschuss) statt bisher zwei Ausschüssen haben. Dadurch soll in den kommenden Jahren die GRÜNEN Handschrift noch deutlicher erkennbar werden.

Kinoprojekt ja – Standort nein

Diskussion um Großraumkino am Marktplatz spaltet die Rieder Bevölkerung

Seit einigen Monaten wird in den Rieder Gemeindegremien über ein Großkinoprojekt am derzeitigen Marktplatzareal diskutiert. Es handelt sich hier nicht um das erste Projekt, das für den Marktplatz angedacht wird, aber es ist im Moment das aktuellste. Also wollen wir es an dieser Stelle etwas kritisch durchleuchten.

Die Fakten

Es soll ein Großkino mit sechs Sälen errichtet werden. Die Säle sollen etwa 750 Kinobesuchern Platz bieten. Darüber hinaus sollen, wie in solchen Kinos üblich, natürlich auch entsprechende gastronomische Einrichtungen für das leibliche Wohl der Besucher sorgen. Die Kinobetreiber rechnen mit etwa 250.000 bis 300.000 Besuchern jährlich und wollen für einen Teil dieser Besucher eine Tiefgarage (ca. 170 Stellflächen) zur Verfügung stellen.

Thema Verkehr

Das Kinoprojekt stand in der Verkehrsausschusssitzung vom 02.04.2004 ganz oben auf der Tagesordnung. Geht man von den Besucherzahlen des Betreibers aus, dann werden durch das Kinoprojekt etwa 500.000 bis 600.000 zusätzliche Wege verursacht. Davon wird der überwiegende Teil mit dem Kfz zurückgelegt. Diese zusätzliche Frequenz muss aber auch abgewickelt werden können. Um sich einen möglichst objektiven Eindruck, zumindest aus verkehrstechnischer Sicht, zu verschaffen, wurden auch die Verkehrsplaner DI Kleiner (Planer des Projektanten) und DI Wenny (Planer der Stadt Ried) zur Sitzung eingeladen. DI Kleiner hat sich in seinem Gutachten aber nur mit der Verkehrssituation unmittelbar im Kreuzungsbereich F. Thurnerstraße und Froschaugasse auseinander gesetzt, weil das Baurecht auch nichts anderes vorsieht. Die Analyse ist aber eindeutig in der Beurteilung der Verkehrsbelastung bzw. –überlastung in der Froschaugasse. Denn darin ist nachzulesen, dass die Froschaugasse schon jetzt hoffnungslos überlastet ist. Gar nicht berücksichtigt sind die Auswirkungen des zusätzlichen Verkehrsaufkommens auf alle angrenzenden Straßenzüge.

DI Kleiner schlägt in seinem Verkehrsgutachten eine Ampelregelung (drei Fasen) für die F. Thurnerstraße, Froschaugasse und der Ausfahrt aus dem Marktplatzareal vor. DI Wenny empfiehlt eine Ampelregelung in vier Fasen, da seiner Meinung nach die den Schutzweg



(auf Höhe Bäckerei Enser) querenden Fußgänger unbedingt eine eigene Grün-Fase benötigen. Um eine ordentliche Entscheidungsgrundlage zu haben, ist unserer Ansicht nach das Erstellen eines ausgedehnten Verkehrsgutachtens mit allen Berechnungen dringend notwendig und gewerberechtlich wahrscheinlich auch notwendig.

Der Bürgermeister ist am Zug

Nach eingehender Diskussion hat der Verkehrsausschuss beschlossen, dass die Ampelregelungen und -fasen berechnet und die Auswirkungen auf die angrenzenden Straßenräume beurteilt werden sollen. Das heißt im Klartext, ein erweitertes Verkehrsgutachten soll in Auftrag gegeben werden. Im Übrigen ist dem Beschluss des Verkehrsausschusses auch der Stadtrat in seiner Sitzung vom 04.02.2004 gefolgt. Nun liegt es am Bürgermeister dieses Gutachten in Auftrag zu geben. Wenn ihm dieses Projekt wirklich so ein Anliegen ist, dann hätte er es längst tun können, schließlich fällt die Auftragserteilung unter dessen Majorität. Bis jetzt wurde jedoch noch kein Gutachten in Auftrag gegeben. Der Verkehrsausschuss kann sich erst dann wieder mit diesem Projekt auseinandersetzen, wenn ein geeignetes und vor allem erweitertes Gutachten auf dem Tisch liegt.

Thema Parkplatz

Derzeit befinden sich etwa 60 Parkplätze auf dem Marktplatzareal, wobei der überwiegende Teil bei Errichtung des Kinos wegfallen würde. Die nicht bebaute Fläche stünde tagsüber den Linienbussen zur Verfügung. Abends könnte diese Fläche von den Kinobesuchern oder anderen Nachtschwärmern benützt werden. Mehr als etwa 25 Parkplätze werden dies aber

wohl nicht sein. Das heißt, netto würden durch die Tiefgarage ungefähr 135 Parkplätze zur Verfügung stehen. Nicht ausschließlich den Kinobesuchern, sondern allen, die nach Ried kommen. Natürlich könnte auch der Wildfellnerparkplatz (1 Minute entfernt) mitbenützt werden. Vorausgesetzt die AnwohnerInnen der Ufergasse und Wildfellnerstraße haben nichts dagegen. Da haben wir aber so unsere Zweifel! Denn dort gibt es schon seit Jahren massive Kritik am Verkehrsaufkommen. Nun soll da verstärkt auch abends und nachts durchgefahren werden?

Unsere Position

Wir GRÜNE sind selbstverständlich für ein Kinoprojekt in Ried. Wir sehen aber unzählige Probleme an diesem Standort und halten ihn deshalb für nicht geeignet. Ein idealer Standort wäre unserer Meinung nach das Messegelände. Dort gäbe es wesentlich weniger Probleme mit an- und abfahrenden Fahrzeugen. Auch für den ruhenden Verkehr ist ausreichend Fläche vorhanden. Dort wird seit Jahren versucht eine „Straße der Freizeit“ zu verwirklichen.

Was spricht für das Messegelände:

1. wesentlich weniger Probleme mit an- und abfahrenden Fahrzeugen
2. es ist ausreichend Fläche für den ruhenden Verkehr vorhanden
3. ein weiterer Teil des Messegeländes würde einer ganzjährigen Nutzung zugeführt
4. im Messegelände ist wohl mit keinen Anwohnerprotesten zu rechnen
5. ein Kino wäre eine Bereicherung für die so genannte „Straße der Freizeit“ (Skaterhalle, Kletterwand, Eislaufhalle und Stadion sind bereits vorhanden)



Gemeinderat Max Gramberger zu den Themen: Windpark, Alternativenergien und mehr Bürgerservice

Meinung:

Windpark im Kobernauberwald

Seit einigen Wochen ist das Vorhaben der Energiewerkstatt Friedburg bekannt, im Kobernauberwald einen Windpark zu errichten. Mehrere öffentliche Präsentationen fanden bereits statt und eine öffentliche Meinungsbildung zu diesem Thema ist ein wichtiger Prozess.

Die Meinungen dazu sind sehr geteilt. Für mich gilt es zwei Aspekte abzuwägen. Einerseits geht es um den Naturschutz bei so einem großen Projekt, andererseits gilt es, den ökologischen Nutzen einer solchen Anlage zu bewerten. Eine eindeutige Festlegung scheint mir schwierig zu sein, für mich sind folgende Punkte wichtig:

Strom ist nicht wegzudenken, er kommt aber nicht einfach aus der Steckdose. Ich bin entschieden gegen Strom aus Atomkraftwerken. Und Wärmekraftwerke, die mit fossilen Brennstoffen arbeiten, tragen zum Treibhauseffekt bei.

Das Florianiprinzip (überall, nur nicht bei mir) ist kein taugliches Instrument für das Zusammenleben. Sehr wohl müssen aber Belastungen aufgeteilt werden. Wenn Energie sehr billig zu haben ist, hat das oft einen Haken:

Bei den fossilen Brennstoffen werden vor allem unsere Nachkommen die Probleme in Form von Klimaextremen zu tragen haben. Das gleiche gilt für den Atomstrom. Billige Energie verleitet zur Verschwendung und verlangt nach immer mehr. Ein gutes Beispiel dafür sind Wärmepumpen, die sogar noch einen geförderten Stromtarif bekommen. Sie sind aber vor allem im Winter in Betrieb, wo die hoch gelobte Wasserkraft ohnehin knapp ist.

Ich bevorzuge grundsätzlich Energiequellen, die regional vorhanden sind. Erstens wird die lokale Wirtschaft gestärkt, zweitens fallen weniger Leitungsverluste an und drittens besteht so weniger Abhängigkeit.

Der Kobernauberwald ist eine vom Menschen stark geprägte Kulturlandschaft. Wie dramatisch der geplante Eingriff zu beurteilen ist, hängt allerdings zu einem hohen Maß von der persönlichen Einstellung der Betroffenen ab. Ein sich drehendes Windrad kann Verschiedenes auslösen, von Angst bis Glück – je nachdem, was jemand damit in erster Linie verbindet.



Photovoltaikanlage auf Eislaufhalle

Offenheit für alternative Energien? Eine erstaunliche Entscheidung traf im Dezember die Energie Ried GmbH: Auf dem Dach der Eislaufhalle im Messegelände soll in diesem Jahr ein großes Photovoltaik-Projekt realisiert werden.

170 m² Solarzellen sollen pro Jahr 16.000 kWh Strom erzeugen - ein ökologisches Musterbeispiel?

Tatsache ist, dass die Stadtgemeinde Ried, die die alleinige Besitzerin der Energie Ried GmbH ist, wenige ökologische Akzente gesetzt hat. Auch privaten Investoren wurde Ökobewusstsein oft mit harten Auslegungen schwer gemacht.

Warum also jetzt dieser Sinneswandel? Ein Hauptgrund liegt wohl in der derzeit sehr großzügigen Förderung durch die öö. Landesregierung. Da ist es nun schon aus betriebswirtschaftlichen Überlegungen sinnvoll zu investieren. Es würde uns freuen, wenn diesem ersten Schritt weitere folgten.

GRÜNER Antrag angenommen Service für politisch Interessierte

Gleich zur konstituierenden Sitzung brachten die GRÜNEN einen Antrag ein, der das BürgerInnenservice deutlich verbessern soll.

Wir meinen einerseits, dass es in Zeiten des Internets möglich sein sollte, die Tagesordnung für eine Gemeinderatssitzung auf der Gemeindeforum www.ried.at zu finden. Andererseits sollten auch die Protokolle der letzten Sitzungen nachlesbar sein, um sich auch von zu Hause aus ein Bild über Diskussionen und Abstimmungsverhalten machen zu können. Unser Antrag wurde auch einstimmig angenommen – aber in der 2. Sitzung nicht umgesetzt! Vergebens suchte mensch auf der angeführten Homepage nach einer Tagesordnung für diese Sitzung.

In der 3. Sitzung am 26. Februar war dann Premiere. Erstmals in der Geschichte der

Stadt wurde die Tagesordnung auch im Internet verlautbart, wenn auch etwas schwer auffindbar. Die Protokolle der ersten Sitzungen des neuen Gemeinderates müssten inzwischen auch dort zu finden sein. Die nächsten Gemeinderatssitzungen finden übrigens am 22. April und am 8. Juli jeweils um 18.30 im 2. Stock des Rathauses statt. Sie sind öffentlich, ZuhörerInnen sind erwünscht.

Öffentlicher Raum wird weniger

Verläuft unter Ihrem Zaun auch eine Erdgasleitung? In der letzten GR-Sitzung gab es gleich zwei Punkte, die uns GRÜNEN zu Gegenstimmen veranlassten.

Jedes Mal ging es darum, Verkehrsflächen zu verschmälern, um so private Bauvorhaben zu ermöglichen bzw. sogar bereits vorhandene Bauten zu legitimieren. Der Zaun eines Autohauses liegt interessanterweise genau über einer vor wenigen Jahren verlegten Erdgasleitung! Solche Vorfälle können wir nicht gut heißen. Es wäre nicht auszudenken, was herauskäme, wenn solche Beispiele Schule machten.

Wenn wir für breite Verkehrsflächen eintreten, so bedeutet das natürlich nicht, dass wir uns für breite Straßen engagieren, sondern dass der Gemeinde die Möglichkeit erhalten bleibt, diese Flächen für eine öffentliche Nutzung zu gestalten. Leider gibt es aus den letzten Jahren und Jahrzehnten sehr viele Beispiele, wo öffentlicher Raum privatisiert und der Öffentlichkeit entzogen wurde. Im Nachhinein verwünscht man diese Vorgangsweise, sie ist aber meist nicht mehr rückgängig zu machen. Besonders entlang von Bächen kam und kommt es immer wieder zu solchen Entscheidungen, die wir immer entschieden ablehnen, denn gerade der öffentliche Zugang zu Gewässern hat für uns einen besonders hohen Wert.

Gemeinderat neu



GRÜNE, „GR-Ersatzmitglieder“ bei der Angelobung:
Dr. Harald Retschitzegger, Jutta Eichsteiner, Mag.a Barbara
Lenglachner, Maria Schönauer, und DI Peter Hermann

Die Wogen waren hoch gegangen vor der ersten Gemeinderatssitzung, nachdem bekannt geworden war, dass es ein Bündnis aus Rot, Blau und GRÜN geben sollte, welches die Verteilung der Ausschüsse bestimmen würde. Das Ziel war klar definiert: Alle wollten zeigen, dass Einzelaktionen und Drüberfahren nicht mehr zu akzeptieren sind. Gerade wir GRÜNE wollten auch einbringen, was Demokratieverständnis für uns bedeutet, dass Einbindung statt Ausgrenzung angesagt ist. Diesem Ziel näher zu kommen – so stellt sich nach den ersten Monaten der neuen Amtszeit heraus – ist allerdings schwieriger als angenommen.

Schon in der ersten Gemeinderatssitzung kam es wieder zu eindeutigen Aussagen des Bürgermeisters, auf welche Art Projekte durchgezogen werden sollen.

Mit „verschiedenen Interessensgruppen“ werden diese „vorverhandelt“, um dann die Gremien vor vollendete Tatsachen stellen zu können. „Das ist so und wird auch in Zukunft nicht anders werden.“ Wir haben also noch viel zu tun.

Heilpädagogischer Teilzeithort ab März 2004

Binahe jeden Nachmittag präsent zu sein und ständig mit wachen Augen und helfenden Händen zur Seite zu stehen, ist die oft jahrzehntelange, sehr belastende Aufgabe von Müttern mit behinderten Kindern.

Unterstützung wenigstens an einigen Wochentagen bietet ab März der neue Heilpädagogische Teilzeithort. Ein rollstuhlgerechter Zugang, entsprechende Sanitärbereiche, Räumlichkeiten für Mahlzeiten, Körperpflege, Beschäftigung, Förderung und Möglichkeiten zum Ausruhen wurden gerade im Erdgeschoss des Hauses Schnetzlinger in der Volksfeststraße 10 vorbereitet. Dieses Haus befindet sich neben dem Hallenbad. Trägerverein ist die Caritas (Abteilung

Menschen mit Behinderungen). Eine ausgebildete Kindergärtnerin, eine weitere Fachkraft und eine Helferin betreuen die behinderten SchülerInnen der A. Stifter Schule in zwei Gruppen mit je maximal sieben Kindern.

„Ich freue mich sehr darüber, dass die Caritas auf meine Initiative hin dieses Vorhaben so kompetent und rasch umgesetzt hat. Aus meiner früheren Tätigkeit als Lehrerin für schwerstbehinderte Kinder weiß ich, wie dringend notwendig eine Entlastung für viele Eltern ist. Danke an alle Rieder und Riederinnen, die bei der Haussuche über die Presse eine große Offenheit und Hilfsbereitschaft für die Anliegen der Kinder mit Behinderungen bewiesen haben“, sagt Landtagsabgeordnete Maria Wageneder. Die Öffnungszeiten orientieren sich an anderen Horten, somit ist die Einrichtung auch an schulautonomen und schulfreien Zwickeltagen, drei Wochen im Juli und eine Woche vor Schulbeginn im September ganztags geöffnet. Vorwiegend das Land Oberösterreich finanziert diese Einrichtung.

Als Leiterin des Heilpädagogischen Kindergartens in der Riedbergstraße trägt die erfahrene und engagierte Sonderkindergärtnerin Sabine Warzwiesinger auch für diese Betreuungseinrichtung die Hauptverantwortung.

Maulkorberlass für Kindergärtnerinnen

Innerbetriebliche Mitbestimmung, Anregung innovativer Ideen, Problemlösungsstrategien und gute Kooperation zwischen Führungskräften und Geschäftsleitung sind längst kein Geheimnis für erfolgreiche Betriebsführung.

Gerade das aber wollen Rieds Kindergärtnerinnen, was ihnen aber nicht leicht gemacht wird. Bereits kurz nach den Gemeinderatswahlen 1997 baten die Kindergartenleiterinnen sowohl der städtischen als auch die privat geführten Einrichtungen um ein Treffen, bei denen VertreterInnen aller im Gemeinderat sitzenden Parteien und aller Kinderbetreuungseinrichtungen der Stadt Ried Meinungen austauschen und Gemeinsames planen und vorantreiben können. Nachdem Bürgermeister Albert Ortig diesen Wunsch nicht erfüllte, lud die damalige Fraktionsvorsitzende Maria Wageneder die Rieder Kindergärtnerinnen zu einem Gipfel ein. Dieser diente dem Erfahrungsaustausch, der Koordination, der Suche nach Lösungsvorschlägen für Verbesserungswürdiges und dem Kreieren neuer Ideen. Themen wie: Kinder unter drei in altersgemischten Gruppen, kindgerechtes Mittagessen für die Kleinen, Integration des heilpädagogischen Kindergartens bei den Planungen vom Waldmüllerkindergarten

und gemeinsames Kompetenzzentrum standen im Mittelpunkt der Treffen. Wageneder dazu: „Wir nahmen aus jedem Treffen wertvolle Anregungen für die konkrete politische Arbeit mit, die Kindergärtnerinnen äußerten den Wunsch nach einem neuerlichen Zusammenkommen.“ Nun luden die GRÜNE am 27. Jänner 2004 abermals ein. Siehe da, eine große Enttäuschung, die KindergärtnerInnen der städtischen Einrichtungen blieben fern. Der Grund eine Weisung hielt sie vor dem Kommen ab..

„Einerseits keine überfraktionellen Treffen zu initiieren und andererseits das freiwillige Engagement der Kindergärtnerinnen nach Vernetzung zu verbieten, kann nicht das Konzept für eine erfolgreiche, demokratische und konfliktfreie Zusammenarbeit mit einer Berufsgruppe, die eine große Verantwortung trägt, sein“, kritisiert Wageneder die Vorgangsweise des Bürgermeisters.

Ski für Shipkovic!

Der Arbeitskreis „Lule Bore“ Ried - Shipkovic wird 2004 keine Kinderferienaktion durchführen, sondern startet ein neues Projekt.

Gebrauchte Skier und Skiausrüstung aus dem Innviertel sollen für nächsten Winter in das Bergland in Westmakedonien geliefert werden. Im Gemeindegebiet liegt das Skigebiet „Popova Shapka“ bzw. „Kodra e Diellit“ mit einigen Liftanlagen. Die Schneelage ist meistens ausgezeichnet. Die alten Skier sollen über einen Secondhand-Shop günstig abgegeben werden, wodurch gleichzeitig ein bis zwei Arbeitslose eine Anstellung finden. Falls Sie 2004 die Skiausrüstung ihrer Familie erneuern, bitten wir Sie um ihre alte Ausrüstung.

Kontaktadresse:

**GRÜNE Büro, A.-Stifter-Straße 16,
Ried, Tel. 8 74 83.**

Rathausmaus - ein Opfer der Budgetprobleme?

Es tut uns sehr leid, dass wir Ihnen in dieser Ausgabe des Grünspechts keine Rathausmaus anbieten können. Unsere Rathausmaus hat sich auf Futtersuche begeben. Der Bürgermeister hat nämlich seinen prall gefüllten Obstkorb seit geraumer Zeit nicht mehr in seinem Büro stehen. Wir wissen leider nicht warum. Hat ihn der Bürgermeister aufgrund seiner Verärgerung nach den letzten Aussagen der Rathausmaus in unserer Zeitung absichtlich entfernen lassen? Liegt es an den massiven Budgetproblemen der Stadt und leistet der Bürgermeister damit einen Beitrag an der Budgetsanierung?

TERMINE:

GRÜNE Bachwanderung:

Nach dem großen Erfolg der letztjährigen Bachwanderung hat GR Max Gramberger wieder eine schöne Bachstrecke ausgesucht, an der unter fachkundiger Begleitung gewandert wird.

Es wird mit der Bahn nach Oberbrunn gefahren, über Schwarzenbach geht's dann zurück nach Ried, wo uns eine Stärkung erwartet. Die Gehstrecke beträgt etwa 6 km.

Treffpunkt: Samstag, 17. April 2004, 13.45, am Bahnhof in Ried.

Vortrag:

Kind sein im Garten - Erfahrungsräume unter freiem Himmel,

Warum brauchen Kinder das Spiel im Freien? Was lernen sie dabei? Gestaltungen, Dias und Erfahrungen:

Julia Csongrady,

Bildungshaus St. Franziskus, 29. April 2004, 19.30 Uhr

Filinfos: 4. GRÜNER Frauenfilmabend

Struggle

Drama, Ö 2003, 74 min.

Regie: Ruth Mader

Darsteller: Martin Brambach, Gottfried Breitfuß, Rainer Egger, Aleksandra Justa

Hauptfigur ist die junge Polin Ewa, die als billige Erdbeerpflückerin zum erschöpfenden Ernteeinsatz nach Österreich kommt und schließlich mit ihrer kleinen Tochter illegal im Land bleibt.

Sie bietet sich am Arbeitsstrich an und führt uns so in monotone Arbeitswelten, die den meisten fremd sind. Sinnentleerte Jobs, denen sie mit Sprachlosigkeit begegnet. Sie muss stille Demütigungen hinnehmen.

Auch Wohlhabenden muss es nicht zwingend wohl gehen. Den geschiedenen Vater Marold, ein Immobilienmakler, hat die unerträgliche Einsamkeit ebenfalls in die Einbahn des Schweigens gedrängt. Als Ausweg flüchtet er in Seitengassen der Sexualität. Und so begegnen wir Marold und Ewa erstmals gemeinsam in einem Swingerclub. Eine dialogarme Zweckverbindung, die vielleicht am Anfang der Hoffnung steht.

Calender Girls

Komödie, GB 2003, 104 min.

Regie: Nigel Cole

Darsteller: Helen Mirren, Julie Walters, Linda Bassett, Annette Crosbie u.a.

Chris und Annie sind seit Jahren beste Freundinnen. Das beschauliche Leben der beiden Damen in Knapely, einer kleinen Stadt in Yorkshire, wird erschüttert, als Annies Ehemann plötzlich an Leukämie erkrankt und stirbt.

Chris, ein aktives Mitglied des lokalen Frauen-Vereins, hat die Idee, den alljährlichen Kalender des lokalen Women's Institute zu produzieren, um damit Geld für das örtliche Krankenhaus zu sammeln, das sich rührend um Annies Mann gekümmert hat. Dieser Kalender der etwas anderen Art bringt nicht nur die kleine Stadt in Aufruhr.

Inmitten der großen Aufregung und der unglaublichen Publicity, die Chris' Initiative hervorruft, wird die Freundschaft der beiden Frauen auf eine harte Probe gestellt.

Impressum:

Die GRÜNEN Ried

Adalbert-Stifter Straße 16,
4910 Ried im Innkreis
Tel./Fax.: 07752/87483
e-mail: ried@gruene.at
www.ried.gruene.at
Redaktionsteam:
David Demiryürek, Hannes Eichsteiner
Fotos: Die GRÜNEN

Druck: Schusterbauers Druckservice,
Griesgasse 6a,
4910 Ried im Innkreis

KONTAKT:

Die GRÜNEN Ried
Adalbert-Stifter Straße 16,
4910 Ried im Innkreis
Tel./Fax.: 07752/87483
e-mail: ried@gruene.at
www.ried.gruene.at

SCHUSTERBAUERS DRUCK SERVICE



IHR PARTNER FÜR
DRUCK UND WERBUNG,
DAMIT'S KLAPPT!

A-4910 RIED/INNKREIS
GRIESGASSE 6A

TEL. 07752-85421
ISDN 07752-85421-26
FAX 07752-87869

OFFICE@SDS-RIED.AT
WWW.SDS-RIED.AT

Auszug aus unserem
Produktionsprogramm:

Blocke • Briefpapier •
Broschüren • Flugblätter •
Hochzeitskarten • Kuverts •
Personalisierte Mailings •
Plakate • Durchschreibegarnituren •
Trauerdrucksorten
Visitenkarten • Werbefolder

Grafik-Design • Web-Design

PVC-Aufkleber
UV-beständig,
NEU! fortlaufend
numeriert.

Ja, ich will...

- den GRÜNSPECHT
an meine Adresse.
- zu Veranstaltungen der GRÜNEN eingeladen werden.
- ein Gratis Abo der GRÜNEN OÖ

Porto zahlt
Empfänger!

Name:

Vorname:

Straße: PLZ:

Ort: Telefon:

e-mail: